Bremen wurde der Charakter des hochbegabten Knaben verdorben. Kaum zur Regierung gelangt, reizte er in unerhörter Weise das sächsische Volk, welches der Herrschaft, die einst sächsische Kaiser ausgeübt, sich noch wohl bewußt war. Das freiheitsliebende Volk zerstörte die Zwingburgen, und 60,000 Mann drangen unter Otto von Nordheim bis Goslar vor, den Kaiser zur Flucht zwingend. Doch 1075 wurden sie in der Schlacht bei Langensalza von Heinrich besiegt. In den schweren Bedrückungen, die der erzürnte Kaiser über sie ergehen ließ, suchte der hartbedrängte Stamm Zuflucht beim Papst.

Auf dem Stuhl Petri saß Gregor VII., der Mann, der die päpstliche Würde zur höchsten Macht erhob, der durch die neuen Gesetze über Simonie (Verkauf der geistlichen Aemter) Cölibat (Ehelosigkeit der Priester) und Investitur (Belehnung der Bischöfe mit Ring und Stab) den Clerus von Rom abhängig machte und alle Fürsten, selbst Könige und Kaiser, als seine Lehnsleute ansah.

Bereits war Gregor mit Heinrich wegen Besetzung der geistlichen Stellen im Streite. Vor den Richterstuhl des Papstes geladen, erschien der Kaiser nicht und wurde deshalb mit dem Bannfluch belegt.

Durch diesen Fluch war Heinrich aus der christlichen Kirche gewiesen; keinem Gottesdienste durfte er beiwohnen, kein heiliges Abendmahl durfte ihm gereicht, kein christliches Begräbniß gestattet werden.

Um der angedrohten Absetzung durch die Fürsten zu entgehen und um sich zu lösen vom Bannfluch, der auch seine Unterthanen der Treue entband, ließ er sich zu einer erniedrigenden Bußfahrt zu dem Papst bewegen. Mitten im Winter, nur begleitet von seiner treuen Gattin und seinem Söhnchen, kämpfend mit unsäglichen Schwierigkeiten, zog er über die schneebedeckten Alpen.

> Vom 25. bis 27. Januar 1077 stand des deutschen Reiches Kaiser, barfuß, nur angethan mit einem Büßergewand, im Schloßhof zu Canossa, wo der Papst sich aufhielt. Vor Kälte zittern seine Glieder, Thränen entrollen seinen Augen; doch erst am 3. Tage nach vielem Bitten und Flehen läßt ihn der Papst vor sich, um ihm zu vergeben.

Empört über diese unerhörte Anmaßung des Papstes, standen Viele dem Kaiser bei. Mit einem starken Heer schlug er siegreich den erwählten Gegenkaiser Rudolf von Schwaben bei Mölsen, stand 1084 vor den Thoren Roms, belagerte Gregor VII. in der Engelsburg und ließ sich vom neuen Papst, Clemens III., zum römischen Kaiser krönen.

Die zu Hülfe gerufenen Normannen unter Robert Guisgard erretteten den Papst, der bald darauf in Salerno starb und veranlaßten Heinrich zum Abzuge.

Durch Empörungen verbitterten die eigenen, unnatürlichen Söhne dem alten Kaiser die letzten Lebensjahre. Tief gedemüthigt und gekränkt starb dieser unglückliche Kaiser in Lüttich, im Tode noch durch den neu verhängten Bannfluch geächtet.

Nach ihm kam zur Regierung sein Sohn

Heinrich V. (1106—1125).

Vor allem wollte dieser Regent mit Macht und Ansehen in Italien auftreten.

> An der Spitze vieler Fürsten und eines starken Heeres hielt er einen feierlichen Einzug in Rom. Doch als der Papst mit seiner Krönung zum römischen Kaiser zögerte, nahm er ihn ohne Weiteres gefangen und erzwang sich dieselbe.

Unter seiner Regierung wurde der Streit wegen Besetzung der geistlichen Stellen (Investiturstreit) zwischen Kaiser und Papst durch das Wormser Konkordat (1122) beendet.

Frühzeitig und ohne Erben starb dieser letzte fränkische Kaiser.

Ein volles Jahrhundert hat das salisch-fränkische Kaisergeschlecht Deutschlands Thron inne gehabt. Durch Erblichkeit der kleinen Lehen suchte es das Königthum gegen die mächtigen Herzöge und den Papst zu befestigen. Der Bürger- und Bauernstand bekam das Waffenrecht, und die mächtig aufblühenden Städte wurden der Sitz einer „neuen Freiheit." Doch nicht mehr unter, sondern neben dem Kaiser stand der Papst.

Zum neuen deutschen Könige wurde

Lothar der Sachse (1125—1137)

gewählt. Um nachdrücklich Friedrich von Schwaben, der selbst die Wahl zum König erwartet, bekämpfen zu können, verband er durch Vermählung seiner Tochter Gertrud mit Herzog Heinrich von Baiern das sächsische und welfische Haus, und als Heinrich in allen Kämpfen ihm treu zur Seite stand, übergab er ihm auch das Herzogthum Sachsen. Trotzdem bedurfte es eines zehnjährigen Kampfes, ehe der Schwabenherzog Friedrich mit seinem Bruder Conrad sich unterwarf.

> Während dieser langwierige Kampf Süddeutschland verheerte, dehnte Lothar die deutsche Oberherrschaft über slavische und dänische Staaten aus. Auf dem Reichstage zu Halberstadt erschien der Dänenkönig, empfing von Lothar die dänische Krone und trug als Vasall des deutschen Reiches dem Kaiser am Osterfest das Schwert vor.

Ohne männliche Erben zu hinterlassen, starb Lothar nach 12jähriger Regierung.

Ein merkwürdiges Zeitalter ist jetzt über Deutschland hereingebrochen. Der Ritter verläßt seine Burg, der Landmann den Pflug; Vaterland, Familie, Haus und Hof verlassen Tausende, um im heiligen Kampfe Palästina den Ungläubigen zu entreißen. Gegen 7,000,000 Menschen, Germanen und Romanen vereint, sind im Laufe von 200 Jahren zu diesem Zwecke ins Morgenland gezogen; Kaiser und Könige standen an ihrer Spitze. War auch der Hauptzweck durch Wiedereroberung Palästinas durch die Türken verfehlt, so lernten doch die morgen- und abendländischen Völker einander kennen, und Kunst und Wissenschaft, die im Morgenlande blühten, fanden Theilnahme und Pflege im Abendlande; der Handel wurde beträchtlich gehoben, und durch Schwächung des Adels stieg der Bürger- und Bauernstand zu größerem Ansehen und größerer Macht.

Gottfried von Bouillon unternahm mit 600,000 Pilgern 1097 den ersten Kreuzzug und eroberte nach unsäglichen Mühsalen und schweren Kämpfen 1099 Jerusalem.

Die Hohenstaufen (1137—1254).

In dieser Zeit ging die deutsche Krone an das ruhmgekrönte, hochherzige Geschlecht der Hohenstaufen über, welches aus Schwaben stammte und Deutschland zur größten Macht und zum höchsten Ansehen nach außen erhob.

Nach Lothar wurde

Konrad III. (1138—1152)

gewählt. Da der mächtige Baiernherzog, Heinrich der Stolze, der selbst die Wahl zum Kaiser erwartet, die Huldigung verweigerte, entsetzte ihn Konrad seiner Herzogswürden und gab Baiern an Leopold von Oesterreich und Sachsen an Albrecht den Bär.

Während Heinrich sich zum Kampfe gegen Konrad rüstete, ereilte ihn der Tod, und sein Oheim Welf suchte für Heinrichs Sohn, den spätern Heinrich den Löwen, Baiern wiederzuerobern. Bei Weinsberg kam es zur Schlacht. „Hie Welf!" ertönte der Schlachtruf der Baiern, und „hie Waiblinger!" war das Feldgeschrei der Hohenstaufen. Jahrhunderte lang hat der Kampf der Welfen und Waiblinger fortgetobt, des Reiches Macht nach innen und außen lähmend. Welf wurde in dieser Schlacht besiegt und Weinsberg eingenommen. (1140).

> Bei Uebergabe der Festung gestattete Konrad jedem Weibe die Mitnahme des liebsten Schatzes. Als am Morgen die Thore der Stadt sich öffneten, brachte jede Frau ihren Mann auf dem Rücken getragen. Herzlich freute sich Konrad über diese Liebe und Treue und begnadigte sämmtliche Männer.

Bald darauf starb Leopold von Oesterreich. Baiern kam

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202208230759-0